

Leitlinien der Gestaltung, Führung und Zusammenarbeit im Doktoratsprogramm Organisation & Kultur

Präambel

Das Doktoratsprogramm *Organisation & Kultur* hat das Ziel, die Doktorierenden zu fördern und zu befähigen,

- eigenständig und in Auseinandersetzung mit international relevanten Forschungsdiskursen wichtige *unternehmerische* und *gesellschaftliche Fragestellungen* in ihrer Bedeutung, Vielschichtigkeit und Wechselwirkung zu verstehen,
- auf der Basis fundierter Kenntnisse sozial- und kulturwissenschaftlicher Theorien zu analysieren und
- mit robusten methodischen Vorgehensweisen empirisch zu untersuchen.

Um dieses Ziel zu erreichen, will das Doktoratsprogramm *Organisation & Kultur* mit möglichst wenigen strukturellen Vorgaben auskommen, um so die Eigenständigkeit und Eigenverantwortung der Forschenden von Anfang an zu fördern, die für eine offene und innovative Forschungskultur unverzichtbar sind. Mit anderen Worten:

- setzt das Programm eine *hohe Eigenmotivation* der Doktorierenden und eine möglichst *intensive Einbindung* der Doktorierenden in die Forschungstätigkeit der beteiligten Dozenten voraus. Die aktuellen Forschungsschwerpunkte finden sich auf den Websites der Fachbereiche und Dozenten.
- ist das Doktoratsprogramm als Angebot mit einem *Maximum an Freiheitsgraden* für die massgeschneiderte Qualifizierung der Doktorierenden zu verstehen.

Im Hinblick auf ein klares Profil des Programms, berechenbare Arbeitsbedingungen und eine faire Leistungsanerkennung braucht es Leitlinien (im Sinne von „Spielregeln“) der Gestaltung und Zusammenarbeit, die für alle verbindlich sind und an denen sich insbesondere auch die verschiedenen Formate, Projekte, Prozesse und Interaktionen orientieren, die im Rahmen dieses Doktoratsprogramms stattfinden.

Die nachstehenden Leitlinien bilden die integrierende und orientierende Klammer um unser Doktoratsprogramm Organisation & Kultur.

Leitlinien

1. Rechtlich Verbindliches und Formales regeln die Promotionsordnung, die Studienordnung und der Studienplan des DOK sowie die entsprechenden Ausführungsbestimmungen.
2. Wir raten dringend, das Dissertationskomitee möglichst unmittelbar nach Aufnahme des Studiums zu bestellen und einen Korreferenten / eine Korreferentin zu bestimmen.
3. Die Kommunikation mit dem Referenten / der Referentin und möglichst bald auch mit dem Korreferenten / der Korreferentin ist während des ganzen Studiums essentiell. Wir empfehlen den Studierenden, aus eigener Initiative in regelmässigem Kontakt zu bleiben, sorgfältig den Fortschritt der Arbeit zu diskutieren und entsprechende Erwartungsklärungen vorzunehmen. Der regelmässige Austausch zwischen Doktorand/in und Referent/in ist eine selbstverständliche Voraussetzung für eine

erfolgreiche Promotion. Es steht den/der Referenten / Referentinnen frei, weitere Vereinbarungen mit den Doktorierenden über die Art der Betreuung und des Austauschs zu treffen, beispielsweise hinsichtlich der Teilnahme an Kolloquien der Lehrstühle und Fachbereiche.

4. Wir bieten *wenige, aber anspruchsvolle und arbeitsintensive Kurse* an. Grundsätzlich sollen die Doktorierenden neben den Integrationskursen (nicht mehr als) *einen Kurs pro Semester* besuchen, um das formal geforderte Pensum mit einer ausgeglichenen Arbeitsverteilung in vier Semestern absolvieren zu können. Ausnahmen (etwa bezüglich eines geplanten Auslandsaufenthaltes) sind nur in Absprache mit dem Referenten bzw. der Referentin möglich. Die Zahl der im DOK zu belegenden Kurse ist in der Studienordnung geregelt.
5. Das DOK-Programm legt grossen Wert auf die Befähigung zu interdisziplinärem Denken und Forschen. Deshalb sind die DOK-Kurse bewusst so angelegt, dass sie eine breitest mögliche Auseinandersetzung mit Forschungsfeldern im Bereich „Organisation und Kultur“ ermöglichen. Die *Konfrontation mit anderen wissenschaftlichen Welten* als der eigenen ist genuiner Bestandteil der Ausbildung in der Kursphase und in den Kursen.
6. Die Doktorierenden reflektieren in jedem Kurs den inhärenten Zusammenhang zwischen thematischen (wissenschaftlichen) Fragestellungen, theoretischen Positionen, diesen zugrundeliegenden epistemologischen Prämissen und methodischen Vorgehensweisen.
7. Es ist Doktorierenden anderer Doktoratsprogramme möglich, an unserem Programm teilzunehmen.
8. Eine Präsenzpflcht vor Ort während der Kurs- oder Dissertationsphase existiert nicht. Die Veranstaltungen der Kursphase werden in der Regel als mehrteilige Blockveranstaltungen angeboten. Die regelmässige Teilnahme an den Kursen ist obligatorisch und in der Promotionsordnung geregelt. Die Kursphase erfordert daher zeitliche und örtliche Flexibilität seitens der Studierenden.
9. Eine berufsbegleitende Dissertation bildet im DOK-Programm einen Ausnahmefall. Den Studierenden wird dringend davon abgeraten, mehr als 50% während des Studiums zu arbeiten. Insbesondere die Endphase der Dissertation erfordert eine zeitliche Konzentration, die erfahrungsgemäss kaum mit einer Arbeitstätigkeit kombiniert werden kann. Belastungen im Arbeitsleben können nicht als Verlängerungsgrund der Kurs- oder Dissertationsphase geltend gemacht werden.
10. *Konferenzbesuche der Doktorierenden mit eigenen Beiträgen* sind ein zentraler Bestandteil dieses Programms. Es wird erwartet, dass sich alle Doktorierenden aktiv am internationalen Forschungsdiskurs beteiligen.